



126

HERGISWALD BRIEF

Dezember 2025 – Kalenderwoche 52

„Unsere Liebe Frau von HERGISWALD“

Kaplan Abbé Beat Marchon / Kaplanei Hergiswald 235 / CH-6012 Obernau LU
+41 41 320 30 24 / wallfahrt@hergiswad.ch / www.hergiswald.ch

22

MONTAG

Hl. Cäcilie Hl. Jutta Hl. Marian

„Meine Seele preist die Grösse des Herrn.“
Heute soll Gott gross werden in meinem Leben.

23

DIENSTAG

Hl. Ivo Hl. Margot Hl. Dagobert

18.30 Uhr 🧡❤️🧡 Chiramal ▶
Gott nahe zu sein ist mein Glück. Ich setze auf Gott, den Herrn, mein Vertrauen.

24

MITTWOCH

Heilig Abend Christmette

Hl. Adam & Eva Hl. Hanno

16.15 Uhr Rosenkranzgebet Loretokapelle ☪+

17.00 Uhr Eucharistiefeier Wallfahrtskirche

🎹 Orgel: Frau Alisa Pedrenko / Lektor: Herr Erwin Wyrsh



25

DONNERSTAG

Hochfest Weihnachten

Hl. Noël Hl. Josefina Hl. Ansastasia

09.15 Uhr Rosenkranzgebet Loretokapelle ☪+

10.00 Uhr Eucharistiefeier Wallfahrtskirche

🎹 Orgel: Frau Trudi Heini / Lektor: Herr Werner Huber



26

Hl. Sephanus **FREITAG**

Hl. Richlinde Hl. Vincanta Hl. Senta

14.15 Uhr Rosenkranzgebet Von Wyl-Saal ☪+

15.00 Uhr Hl. Messe im Von Wyl-Saal Kaplanei



27

Hl. Johannes **SAMSTAG**

Hl. Jens Hl. Rüdiger Hl. Fabiola

Johannes-Weinsegnung – Wir werden am Sonntag 28. 12.
Um 10.00 Uhr im Gottesdienst den mitgebrachten Wein segnen.

28

Fest Hl. Familie **SONNTAG**

Im Jahreskreis–A

Unschuldige Kinder Hl. Donna

09.15 Uhr Rosenkranzgebet Loretokapelle ☪+

10.00 Uhr Eucharistiefeier Wallfahrtskirche

🎹 Orgel: Frau Trudi Heini / Lektor: Herr Erwin Wyrsh



ALLEN EIN FROHES
WEIHNACHTSFEST



Grüss Gott, Liebe Besucherinnen und Besucher unseres Kraftortes Hergiswald

Der Jubiläumsgottesdienst in der einzigartigen Wallfahrtskirche, vom Dritten Adventssonntag, war bewegend und beeindruckend.



Bischof Gmür fand die richtigen Worte und die musikalisch-gesangliche Umrahmung war sehr stimmig. Allen Gläubigen, sei für ihr Beten im Gottesdienst, herzlichst gedankt.

Wie Sie sicher mitbekommen haben, ist unsere Patrona Lucernae, gereinigt worden und erstrahlt in neuem Glanz in der Liebfrauenkapelle.

Der Ernst von Weihnachten

Es gibt eine ganze Reihe von biblischen Gestalten und von Heiligen, die für uns ganz selbstverständlich zur Advents- und Weihnachtszeit gehören: Maria und Joseph natürlich, Johannes der Täufer, der die Geburt Jesu vorbereitet, die heiligen drei Könige oder der hl. Nikolaus.

An den hl. Stephanus denken wir dabei eher nicht – und das, obwohl sein Gedenktag jedes Jahr am Zweiten Weihnachtstag gefeiert wird. Aber die Erinnerung an den ersten Märtyrer, den die Kirche kennt, hat eben wenig zu tun mit den sehnsuchtsvollen Bildern von Versöhnung, Heil und Frieden, die wir mit Weihnachten verbinden. Im Gegenteil: Der Bericht in der Apostelgeschichte über Stephanus kreist um Gewalt, Intoleranz und religiösen Hass. Damit wird unsere Weihnachtsstimmung von ganz unweihnachtlichen, hässlichen und widerständigen Gedanken durchkreuzt. Diese Ernüchterung ist aber eine vielleicht notwendige Erinnerung daran, welchen Anspruch und welche Tragweite die Botschaft von der Menschwerdung Gottes für uns haben müsste – eine Tragweite, die wir oft gar nicht wahrnehmen, weil wir Weihnachten leicht reduzieren auf die stimmungsvollen Bilder und Traditionen, die der dunklen Jahreszeit einen festlichen Glanz geben und dem Jahr ein beschauliches Ende. Wir lesen die Weihnachtsgeschichte ja mitunter wie ein schönes Märchen, das wir so gut zu kennen glauben, dass wir gar nicht mehr nach seinem Sinn fragen. Darüber vergessen wird manchmal, welchen Anspruch die Botschaft von Weihnachten hat: Es geht um die Wahrheit darüber, wie Gott zu uns Menschen steht.

Für Stephanus hatte sich das Bekenntnis, dass Gott in Jesus Mensch geworden ist, noch nicht wie für uns abgenutzt durch Gewöhnung und Erwartungslosigkeit. Er hat sich überwältigen lassen von der Hoffnungskraft dieser Botschaft, die den Menschen mitten im Leben Gottes verankert und dadurch herausreißt aus aller seiner Verlorenheit, Orientierungslosigkeit und Vergänglichkeit. Für diese Hoffnungskraft war Stephanus am Ende eher bereit zu sterben, als sie zu relativieren oder aufzugeben.

Vielleicht nötigen uns solche Konsequenz und Radikalität Respekt ab – gut möglich aber auch, dass jemand wie Stephanus uns unangenehm rigoristisch und fanatisch oder auch einfältig vorkommt. Unser Selbstverständnis und unser Weltbild sind aus so vielen ganz unterschiedlichen und widersprüchlichen Deutungen, Traditionen und Ideen zusammengeknüpelt, dass wir es eher für naiv und etwas simpel halten, wenn jemand sich ganz mit einer Wahrheit identifiziert. Trotzdem können wir uns wohl nicht wirklich Christen nennen, wenn wir nicht wenigstens erahnen, wie tief der Glaube an Christus, den Immanuel, in dem Gott als Mensch bei uns ist, unser Selbstverständnis prägen müsste, wie sehr er für uns ein Grund der Hoffnung sein müsste.

Dieser Glaube setzt ein Vertrauen in die Lebensmacht Gottes voraus, das so vorbehaltlos ist, wie Gott sich uns gegenüber vorbehaltlos gezeigt hat, als er mit seiner Menschwerdung an Weihnachten alle Distanz zu uns überwunden hat. Stephanus war erfüllt von diesem Vertrauen. Deshalb – und nicht weil sein Gedenktag zufällig auf den 26. Dezember fällt – gehört er zu Weihnachten: Sein Glaubensernst lässt uns erahnen, wie unbedingt ernst auch wir mit der Liebe Gottes rechnen dürfen.



**Maria mit dem Kindelieb,
uns allen deinen Segen gib!**

Mit frohen- und weihnachtlichen Grüßen und im Gebet mit Euch allen herzlich verbunden, Euer Wallfahrts-Kaplan, + *Abbe Beat Marchon*